

Presseinformation

Das Buch, das Erich Kästner nie veröffentlichte

Erich Kästner

Das Blaue Buch

Geheimes Kriegstagebuch 1941 - 1945

Atrium Verlag



Am 9. Februar 2018 erscheint im Atrium Verlag Erich Kästners geheimes Kriegstagebuch. *Das Blaue Buch* liefert einen einzigartigen Bericht aus dem Inneren des ›Dritten Reichs‹ und füllt die bisherige Leerstelle in Erich Kästners Leben und Werk.

Nachdem Erich Kästner 1933 von den Nazis als Autor verboten worden war, entschloss er sich, ein geheimes Tagebuch zu führen. Dazu griff er auf ein blau eingebundenes, unbeschriftetes Buch zurück, das er in seiner Bibliothek versteckte: »Bis Ende November 1943 stand ›Das Blaue Buch‹, aufs Sichtbarste verborgen, zwischen viertausend anderen Büchern im Regal. Dann steckte ich es, da die Luftangriffe auf Berlin bedenklicher wurden, zu dem Reservewaschbeutel, der Taschenlampe, dem Bankbuch und anderen Utensilien in die Aktenmappe, die ich kaum noch aus den Händen ließ.« Von 1941 bis Kriegsende schrieb Kästner auf, was sich an der Front und in Berlin ereignete, notierte Heeresberichte und Massenexekutionen ebenso wie Kneipenwitze über Goebbels und Hitler, die schon bald nur noch hinter vorgehaltener Hand gemacht wurden. Er dokumentierte seinen zunehmend von Stromsperrern und Bombenangriffen geprägten Alltag bis zur Kapitulation im Mai 1945 und berichtete, was sich in den Monaten danach abspielte.

Die von Sven Hanschek in Zusammenarbeit mit Ulrich von Bülow und Silke Becker herausgegebene und umfangreich kommentierte Ausgabe umfasst neben Kästners Kriegstagebuch auch seine gesammelten Notizen für einen Roman über das ›Dritte Reich‹, ein umfangreiches Vorwort sowie zahlreiche Zeitungsartikel, die Kästner im Blauen Buch aufbewahrte.

Erich Kästner: Das Blaue Buch. Geheimes Kriegstagebuch 1941-1945

Deutsche Erstausgabe | Herausgegeben von Sven Hanschek in Zusammenarbeit mit Silke Becker und Ulrich von Bülow

ca. 352 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

32,00 € [D] | 32,90 [A]

ISBN 978-3-85535-019-3

Erscheinungstermin: 9. Februar 2018

»Kästner gehört zu den wenigen deutschen Nichtnazis von Ruf und Rang, die die heutigen Verhältnisse innerhalb Deutschlands genau kennen und diese Kennerschaft durch alle Phasen der Hitlerherrschaft erweitert haben. Wenn er überlebt, mag er einer der wichtigen Männer für die Nachkriegsperiode werden.« Carl Zuckmayer

Der Autor



Erich Kästner, 1899 in Dresden geboren, begründete gleich mit zwei seiner ersten Bücher seinen Weltruhm: *Herz auf Taille* (1928) und *Emil und die Detektive* (1929). Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden seine Bücher verbrannt, sein Werk erschien nunmehr in der Schweiz beim Atrium Verlag. Erich Kästner erhielt zahlreiche literarische Auszeichnungen, u. a. den Georg-Büchner-Preis. Er starb 1974 in München.

© Annelise Kretschmer, DLA Marbach

Der Herausgeber



Sven Hanuschek, geb. 1964, ist Germanist und Publizist und gilt als international führender Kästner-Experte. Er lehrt Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Über Erich Kästner veröffentlichte Sven Hanuschek die Biografie *Keiner blickt dir hinter das Gesicht* (1999) und eine Monografie (2004); im Atrium Verlag gab er 2003 unter dem Titel *Dieses Na ja!, wenn man das nicht hätte!* Briefe Kästners heraus sowie 2013 *Der Gang vor die Hunde* und 2015 den Erzählungsband *Der Herr aus Glas*.

© privat

Veranstaltungen

- 12.04.2018, **Berlin**, Literaturforum im Brecht-Haus
- 04.07.2018, **München**, vhs
- 12.07.2018, **Regensburg**, Universitätsbibliothek

Auszug aus dem Vorwort von Sven Hanschek

»Erich Kästner war durch seine Lyrikbände seit *Herz auf Taille* (1928) und den Roman *Fabian* (1931) bereits renommiert, als die Hitler-Diktatur 1933 ihre ersten Schritte tat; mehr als das: Er war durch seine Kinderbücher und die erste Verfilmung populär, so populär, dass der Ufa-Film *Emil und die Detektive* (1931) bis ins Jahr 1936 noch gelegentlich öffentlich gezeigt und mit dem Namen des Autors beworben wurde. Da waren seine Bücher schon längst öffentlich verbrannt worden – in Berlin stand er unter den Zuschauern –, zusammen mit vielen Titeln von Kolleginnen und Kollegen, die er kannte oder mit denen er befreundet war. Die meisten von ihnen emigrierten, Kästners näheres Umfeld lichtete sich in den Jahren nach 1933 schnell; seine Kinderbuchverlegerin Edith Jacobsohn floh ebenso wie sein Illustrator Walter Trier, auch einige seiner Freundinnen verließen das Land. Kästner war berühmt und auch finanziell erfolgreich, seine Bücher waren in viele Sprachen übersetzt, die meisten Exilländer hätten ihm offen gestanden. Dennoch blieb er in Deutschland, eine damals wie heute nicht unmittelbar nachvollziehbare Entscheidung.

Sicher glaubte er, seine Mutter Ida werde die dauerhafte Trennung von ihrem Sohn und Lebensinhalt nicht überstehen, eine Einschätzung, die sich um das Ende des Krieges herum und in den ersten Jahren der deutschen Teilung bestätigt hat. Zum anderen hat er immer wieder auf seinem Anspruch beharrt, Zeitzeuge sein zu wollen, mitzuschreiben, um den großen bilanzierenden Roman des ‚Dritten Reichs‘ vorlegen zu können. An diesem Anspruch maß er sich selbst und wurde er von anderen gemessen. Er bürdete sich damit eine schwere Last auf, die aus Fehleinschätzungen heraus entstanden ist: Wie viele seiner Zeitgenossen dachte er, das nationalsozialistische Regime werde ein kurzer Spuk bleiben und vielleicht ein paar Monate dauern, höchstens aber ein Jahr. Und er glaubte, dass es schon nicht so schlimm werden würde – obwohl er sich seiner Gefährdung bewusst war.

Er überwinterte die zwölf Jahre der Diktatur, indem er Unterhaltungsromane im Ausland veröffentlichte, zusammen mit Freunden unter deren Pseudonymen recht erfolgreiche Boulevardstücke schrieb und das Drehbuch für den Ufa-Renommierfilm *Münchhausen* (1943) unter dem Pseudonym *Berthold Bürger*. Im Übrigen versuchte er, seinen regelmäßigen Alltag in der Berliner Bohème aufrechtzuerhalten, solange es ging – und es ging erstaunlich lange, trotz gefährlicher Ausnahmesituationen und den Einschränkungen, die der Krieg mit sich brachte. Erst nach *Münchhausen* wurde er mit einem Totalverbot überzogen. Die bisherigen Strategien funktionierten nicht mehr, er durfte weder unter Pseudonymen (anderer wie eigenen) noch im Ausland veröffentlichen, weder die Theater noch die Filmstudios konnten noch helfen; in den letzten beiden Kriegsjahren musste er tatsächlich von der Substanz leben, von dem Geld, das er gespart hatte, von Freundinnen und Freunden, ohne zu wissen, wie lange das gut gehen würde.

Der hier vorliegende Band ersetzt gewissermaßen den großen Roman über die NS- und Kriegsjahre, den Kästner nicht schreiben konnte, und nebenbei macht er deutlich, warum der Autor sein Projekt nach 1945 recht schnell aufgegeben haben muss.«

Presseanfragen bitte an: Politycki & Partner | info@politycki-partner.de | 040 - 430 9315 0